

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net, Copyright © 2018, Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 39,00 € bei Mailzustellung und 46,00 € bei Post- oder Faxzustellung.



BANGLADESH: Als die Rohingya kamen, war dieses christliche Krankenhaus bereit

An einem Freitagnachmittag im August 2017 bekam Steve Kelley, Chirurg im christlich geführten Memorial-Krankenhaus in Bangladesch, einen Anruf von Ärzten ohne Grenzen.

„Er konnte nur noch stammeln“, berichtet Kelley von dem deutschen Arzt, der ihn anrief. Die Einrichtung der medizinischen Hilfsorganisation, die auch als „Médecins Sans Frontières“ (MSF) bekannt ist, befand sich knapp 50km südlich des Krankenhauses in einem Rohingya-Flüchtlingscamp nahe der Grenze zu Myanmar. „Er sprach von Hunderten von Toten und Sterbenden, die über die Grenze strömten. Es war ein humanitärer Albtraum. MSF war sehr schnell völlig überfordert.“

Die Rohingya sind eine muslimische Minderheit und leben im mehrheitlich buddhistischen Myanmar in fast permanenter Verfolgung. 1982 verloren sie ihr Recht auf Staatsbürgerschaft unter dem Landesgesetz – und damit jeglichen Zugang zu medizinischer Versorgung, Bildung oder Polizeischutz. Sehr wenige haben einen Job, und viele dürfen nicht einmal ihr Dorf verlassen.

Die Katastrophe – laut UN Flüchtlingskommissar Zeid Ra'ad al-Hussein ein „Paradebeispiel ethnischer Säuberung“ – begann an dem Tag, an dem Kelley den Anruf erhielt. Angeblich griffen Rohingya-Kämpfer 30 Polizeistationen im Westen Myanmars an und töteten 12 Polizisten. Bei dem Angriff waren selbstgebaute Waffen im Einsatz. Die Regierung war erbost. In einem Vergeltungsschlag töteten Soldaten in den folgenden Wochen 6'700 Rohingya, darunter 730 Kinder unter fünf Jahren. Sie vergewaltigten Frauen und Mädchen und verbrannten ganze Dörfer. Entlang der Grenze zu Bangladesch, wohin die Flüchtlinge flohen, legten sie Landminen.

Die New York Times veröffentlichte diesen bewegenden Bildbericht: „Die Flucht der Rohingya“: <https://goo.gl/EdYxF>

Binnen gerade einmal zwei Wochen hatten 300'000 Flüchtlinge das vermint Gebiet überquert und waren nach Bangladesch geflohen. Eine weitere Woche später waren es bereits 400'000. Nach dreieinhalb Wochen 500'000. Stand letzter Zählung flohen insgesamt 650'000 Rohingya nach Bangladesch. Sie schlossen sich etwa 300'000 weiteren Rohingya an, die dort bereits in Behelfslagern leben. Die existierende medizinische Versorgung war sofort überlastet. Viele waren angeschossen, von Landminen verletzt, oder vergewaltigt worden. „Sie kamen in ganzen Busladungen“, berichtet Kelley. „Uns wurde die Luft knapp.“

Die drei Ärzte und sieben Krankenschwestern im Memorial-Krankenhaus hatten gerade einmal zwei Stunden Zeit zwischen dem Anruf von MSF und dem Eintreffen des ersten Krankenwagens. Die Patienten kamen mit fehlenden Gliedmaßen, Schusswunden, entzündeten Schnittwunden und gebrochenen Knochen.

Nach zwei Tagen gab es kein Anzeichen dafür, dass die Flut an verwundeten Opfern weniger werden würde. „Sonntags mussten wir ein Teamtreffen einberufen und uns klarmachen: Dieses Problem ist massiv und es wird nicht kleiner werden. Wie um alles in der Welt gehen wir damit um?“, sagt Kelley.

Das Krankenhaus wurde vor 52 Jahren gebaut, nachdem ein Team von

Baptisten-Missionaren innerhalb von zehn Jahren drei Teammitglieder durch Krankheit verloren hatte. Heute versorgt dieses 65-Betten-Krankenhaus zwei Millionen Menschen im Umkreis von 25km und weiteren zehn Millionen im Umkreis von 100km. Die Menschen sind auf die Intensiv- und Chirurgiestation des Krankenhauses angewiesen.



Die Rohingya sind eine unerreichte Bevölkerungsgruppe. Viele Jahre lang war jeglicher Kontakt zwischen dem Krankenhaus und den Flüchtlingslagern untersagt. Doch da das Memorial-Krankenhaus die einzige Einrichtung mit entsprechender Ausstattung und OP-Lizenz in der Gegend war, öffnete die Flüchtlingskrise ganz unerwartet eine Tür. „Das ist einer dieser Gott-Momente“, sagt Kelley. Das Team erweiterte mit Hilfe der christlichen Organisation Samaritan's Purse bald die Anzahl an Betten sowie Ausrüstung und Belegschaft. Diese Partnerschaft wird dazu beitragen, in dieser enormen Gesundheitskrise Hilfe zu leisten. Außerdem können dank ihr nun dreimal so viele Menschen wie vorher im Krankenhaus versorgt werden.

Schauen Sie hier das Video von Samaritan's Purse über das Krankenhaus: <https://youtu.be/nUWfZur1SZs>



Mit dem Krankenhaus wuchs auch die Zahl derer, die dort versorgt werden. 200 bis 300 Glaubensgemeinschaften wurden bisher gegründet. Außerdem gibt es nun im ganzen Land Universitäten und „AWANA“-Gruppen, die missionarischen Dienst an Kindern leisten. Auch die Bibelübersetzung ging voran. Das Krankenhaus ist dafür auf seine Patienten angewiesen. „Gott hat auch dafür gesorgt – hier ist eine Übersetzung der Bibel, genau zu dem Zeitpunkt fertig, als eine riesige Krise ausbricht“, so einer der Leiter des Dienstes. Patienten können sich die Übersetzung sogar per Kopfhörer anhören.

Das Krankenhaus arbeitet außerdem aktuell daran, einen Medienserver auf der Rohingya-Station aufzubauen, sodass Patienten oder deren Familien sich ins WLAN einloggen und Online-Ressourcen nutzen können. Weitere Medien wie beispielsweise der Jesus-Film werden ebenfalls zur Verfügung gestellt. „Solange wir hier keine Glaubensgemeinschaften aufbauen, werden wir hier keine Veränderung in der Kultur sehen... ein Krankenhaus kommt und geht, aber eine Glaubensgemeinschaft bleibt bestehen und bietet Hoffnung auf Beziehung mit Gott, die das Leben der Menschen für immer verändert.“

Derzeit ist auch der Bau eines neuen Krankenhauses im Gange. Nächsten Januar soll es fertig sein. Mit knapp 12'000 Quadratmetern, einer Intensivstation, mehreren OP-Sälen und einer gynäkologischen Abteilung wird es eine der größten medizinischen Einrichtungen im Südosten Bangladeschs sein.

Die Rohingya werden nicht verschwinden. Wenn Myanmar weiterhin ihre Häuser verbrennt und die Grenze kontrolliert und Bangladesch sich alle Mühe gibt, sie in Flüchtlingscamps einzusperren, dann werden sie immer in der Zwickmühle sein – genau Tür an Tür mit dem Memorial-Krankenhaus. „Unser Team ist müde und abgekämpft, aber auch tief beeindruckt von unserem souveränen Gott und Seinen Plänen, die wir nicht stoppen können“, sagt Kelley.

Quelle: Steve Kelley, Sarah Eekhoff Zylstra